

DEM KIND EINEN NAMEN GEBEN?!



10. HINTERBRÜHLER SYMPOSIUM

DEM KIND EINEN NAMEN GEBEN

Benennung schafft Wirklichkeit

09. und 10. November 2018



**NÖ SOZIALPÄDAGOGISCHES
BETREUUNGSZENTRUM
HINTERBRÜHL**

EHRENSCHUTZ

- **Johanna Miki-Leitner**, Landeshauptfrau
- **Stephan Pernkopf**, Stellvertreter der Landeshauptfrau für Energie, Gesundheit und Landwirtschaft
- **Christiane Teschl-Hofmeister**, Landesrätin für Bildung, Familien und Soziales
- **Ulrike Königsberger-Ludwig**, Landesrätin für Soziale Verwaltung, Gesundheit und Gleichstellung
- **Martin Eichinger**, Landesrat für Wohnbau, Arbeit und internationale Beziehungen

THEMA

DEM KIND EINEN NAMEN GEBEN

Benennung schafft Wirklichkeit

Namenloses macht uns Menschen Angst, ist bedrohlich und unberechenbar. So suchen wir nach Benennungen, die Orientierung geben, Zuordnungen ermöglichen, Situationen, Dinge und Menschen erklärbar machen.

Durch die Vergabe von Schulnoten, die Anerkennung eines Grades von Behinderung bis über die unterschiedlichen psychiatrischen Diagnosen wird die Benennung zu einer Macht, die Entwicklungen bestimmen kann. Im jeweiligen Kontext können sie ganz unterschiedliche soziale Anerkennungen und auch ökonomische Folgen bewirken.

Benennungssysteme können damit einerseits nützlich sein, andererseits distanzieren sie uns von den Kindern und Jugendlichen, die dadurch ihrer Einzigartigkeit beraubt und in unserer Wahrnehmung auf eine Bezeichnung, einen Namen reduziert werden. Einen Namen, der Identität beeinflussen, Unterstützung ermöglichen und letztlich Wirklichkeit schaffen kann.



ZEITSTRUKTUR

FREITAG, 09. 11. 2018

Moderation: DSAⁱⁿ Mag.^a Danielle Arn-Stieger

09:00 - 09:45 Begrüßung und Einleitung

09:45 - 10:30 **Dr.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ h. c. Anna Mitgutsch:** *Individuum versus Kategorie, ein Dilemma*

10:30 - 11:00 Pause

11:00 - 11:45 **Dr.ⁱⁿ Maria Färber-Singer:** *„Ich seh' DICH und dein Potential“ - Warum wir dem Überlebensmodus nicht allzu viel Bedeutung schenken sollten*

11:45 - 12:30 **OÄ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Annelies Schimak:** *Moderne Macht läuft über Konsens - Diagnose im gesellschaftlichen Diskurs*

12:30 - 14:00 Mittagessen

14:00 - 17:00 4 parallel stattfindende Themengruppen mit je 3 Arbeitskreisen

Themengruppe A - Die unterschiedlichen Perspektiven

Themengruppe B - Der diagnostische Prozess

Themengruppe C - Die Sprache

Themengruppe D - Das Nicht-Benennbare

17:00 - 18:00 Zusammenfassende Debatte in den jeweiligen Themengruppen

ab 18:00 **gemeinsames Fest**

Abendessen gegeben mit freundlicher Unterstützung von
Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner

SAMSTAG, 10. 11. 2018

Moderation: DSAⁱⁿ Mag.^a Danielle Arn-Stieger

09:00 - 09:35 **Dr.ⁱⁿ Bibiana Schuch:** *„Die klinische Diagnose: lästiges Beiwerk oder nützlicher Ratgeber?“*

09:35 - 10:10 **wHR i.R. Dr. phil. Reinhard Neumayer:** *"Aha, Diagnose? Und was ist dann, damit es besser wird?" Aus dem Blickwinkel der Kinder- und Jugendhilfe betrachtet*

10:10 - 10:40 Pause

10:40 - 11:15 **Mag.^a Christina Pfleger, BSc (WU):** *Diagnosen oder Alternative Fakten als Chance für die berufliche Integration?*

11:15 - 11:50 **Dipl.-Päd. VD Andreas Wurzbainer, BEd:** *"Kinder anders wahrnehmen, Kindern anders begegnen"*

11:50 - 12:30 Abschlussdiskussion

12:30 - 12:45 Abschluss

12:45 - 14:00 Mittagessen

ABLAUF

Der Freitagvormittag bietet eine Einführung in die Thematik mittels Fachvorträgen. Nach dem Mittagessen werden Arbeitskreise zu unterschiedlichsten Themen angeboten (*Bitte um Bekanntgabe des Wunscharbeitskreises bei der Anmeldung zum Symposium*).

Als Abschluss der Arbeitskreise findet eine gemeinsame Zusammenführung in den jeweiligen Themengruppen statt.

SCHWERPUNKTE DER VIER THEMENGRUPPEN:

Themengruppe A - Die unterschiedlichen Perspektiven

Themengruppe B - Der diagnostische Prozess

Themengruppe C - Die Sprache

Themengruppe D - Das Nicht-Benennbare

Durch die Anmeldung zum Arbeitskreis ergibt sich gleichzeitig die Anmeldung zur dazugehörigen Themengruppe.

Am Samstagvormittag wollen wir einen Blick auf mögliche Auswirkungen, sowohl positive als auch negative, von Diagnosestellungen in verschiedenen Bereichen werfen.

FREITAG, 09. 11. 2018	FACHVORTRÄGE											
	MITTAGESSEN											
	THEMENGРУППEN											
	A.1	A.2	A.3	B.1	B.2	B.3	C.1	C.2	C.3	D.1	D.2	D.3
	A			B			C			D		
	GEMEINSAMES FEST											
SAMSTAG, 10. 11. 2018	FACHVORTRÄGE											
	MITTAGESSEN											

REFERENTINNEN

Dr.ⁱⁿ MARIA FÄRBER-SINGER

impulsCOACH in freier Praxis, Autorin, Malerin, Clown

Studium Pädagogik/Psychologie, Personenzentrierte Gesprächspsychotherapie, Entwicklungsorientierte Familientherapie, Supervision in Organisationen, systemische Organisationsberatung und Systemische Strukturaufstellungen.

Praxisfelder: Meinungsforschung, Frauenhaus, Projekte zum Thema „Potentialentwicklung“, Leitung einer Erwachsenenbildungseinrichtung. Konzepte, Leitung und Lehrtraining für BeraterInnen des AMS, systemische Sozialpädagogik, systemische Sozial- und Lebensberatung. Psychotherapie, Supervision, Führungskräftecoaching und Organisationsberatung.

Dr.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ h. c. ANNA MITGUTSCH

geb. 1948 in Linz, Studium der Germanistik und Anglistik an der Universität Salzburg, Dr.ⁱⁿ phil., lehrte an der Universität Innsbruck, an britischen und südkoreanischen Universitäten und an mehreren U.S.-amerikanischen Colleges und Universitäten. Schriftstellerin, Essayistin. Zehn Romane, zwei Essaybände, Übersetzungen aus dem Englischen, literaturwissenschaftliche Arbeiten.

wHR i.R. Dr. phil. REINHARD NEUMAYER

Klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychotherapeut (Individualpsychologie)

geb. 1953, von 1979 bis 2017 als psychologischer Amtssachverständiger in der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe, seit 1993 leitender Psychologe, seit 1998 auch Abteilungsleiterstellvertreter und zuständig für die Bewilligung und Fachaufsicht aller mobilen und ambulanten Dienste der privaten Kinder- und Jugendhilfe. Nebenberuflich auch als Psychotherapeut tätig gewesen. Pensionierung per August 2017.

Mag.^a CHRISTINA PFLEGER, BSc (WU)

Klinische- und Gesundheitspsychologin sowie Kinder-, Jugend- und Familienpsychologin an der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Hinterbrühl.

Arbeits-, Wirtschafts- und Organisationspsychologin in Ausbildung

Eh. WUK Coaching Plus, Jugendcoaching (Berufsorientierung und Bildungsberatung) mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit psychischen Beeinträchtigungen.

OÄ Mag.^a Dr.ⁱⁿ ANNELIES SCHIMAK

geb. 1974, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychologin, derzeit in der Ausbildung zur Psychotherapeutin, Fachspezifikum Psychodrama, Leitung der Ambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Hinterbrühl, Mutter von vier Kindern.

Dr.ⁱⁿ BIBIANA SCHUCH

Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin, Verhaltenstherapeutin in freier Praxis. Langjährige Erfahrung im institutionellen Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Lehrtherapeutin der Österreichischen Gesellschaft für Verhaltenstherapie. Vortrags- und Seminartätigkeit zu Themen der klinischen Psychologie und Psychotherapie.

Dipl.-Päd. VD ANDREAS WURZRAINER, BEd

Schulleiter der Volksschule Itter, Mitarbeiter der pädagogischen Hochschule Tirol, im Zentrum für Führungspersonen und Co-Institutsleiter des Instituts für Potenzialfokussierte Pädagogik. Entwickler der Potenzialfokussierten Pädagogik, einer Pädagogik des gelingenden Umgangs mit Unterschieden.

Themengruppe A - Die unterschiedlichen Perspektiven

Arbeitskreis A.1

„Die Diagnose“ aus Sicht Betroffener

Zwei Betroffene (Silvi Muehringer, Obmann-Stv. HSSG - HILFE ZUR SELBSTHILFE FÜR SEELISCHE GESUNDHEIT und Dieter Hofmann, Betroffenen Beirat HSSG) beschreiben den Weg, wie sie ihr „Anders-Sein“ realisiert, Hilfe gesucht und schließlich nach längerer Zeit eine Diagnose erfahren haben. Sie schildern, was es für einen Betroffenen bedeutet, nun eine Benennung für den psychischen Zustand zu haben. Der Prozess, die Diagnose zu akzeptieren und sich damit zu identifizieren ist ebenso eine Herausforderung wie das Finden der richtigen Medikation und Behandlung. Hier wird erzählt, was die „Benennung der psychischen Erkrankung“, also die Diagnose mit dem Menschen macht und wie er/sie damit umgeht.

Dieter Hofmann, Silvi Muehringer

Arbeitskreis A.2

„Was soll denn aus dir werden?“ - Die Zusammenarbeit zwischen Helfern und Angehörigen bei Intelligenzminderung im Kindes- und Jugendalter

Immer wieder werden wir in unserer Arbeit mit den Erwartungen von Eltern an ihre Kinder konfrontiert, die diese nie erfüllen werden können. Die Diagnose Intelligenzminderung bedeutet eine lebenslange Einschränkung der kognitiven Leistungsfähigkeit. Dagegen helfen weder Therapien noch Medikamente. Erst wenn die Eltern auch emotional in der Lage sind, die Schädigung des Kindes zu akzeptieren, wird es möglich, den Fokus auf die individuelle Weiterentwicklung und die Partizipation am gesellschaftlichen Leben zu legen.

In unserem Arbeitskreis beleuchten wir anhand von Fallbeispielen Stolpersteine und Chancen der Zusammenarbeit zwischen Angehörigen und dem multiprofessionellen Team.

Mag.^a Sabine Hochreiter-Gruber, Mag.^a Doris Neußl, Mag.^a Kathrin Wilfinger

Arbeitskreis A.3

Die Bedeutung der Diagnose über deren Gebrauch und mögliche Wirkungen und Nebenwirkung

Diagnosen (unterschiedlichster Art) erfüllen vielfältige Funktionen - von der Festlegung eines Behandlungsbeitrages durch die Krankenkasse über Planungsentscheidungen von Behandlungen, der prognostischen Abschätzung eines Behandlungsverlaufes, einer vermeintlichen Einschätzung von Verantwortlichkeit oder auch Entlastung von Schuld, um exemplarisch einige anzuführen. Seitens der Eltern oder der BetreuerInnen geht es oft darum, endlich zu wissen worum es „wirklich“ geht.

Diagnosen liefern Handlungsanweisungen. Über die Beschreibung von Phänomenen hinaus kommt es im üblichen Diagnosegebrauch zu einer Vermischung von Bewertung und Erklärung von Phänomenen. Im Rahmen des Arbeitskreises möchten wir gemeinsam überlegen, welche Diagnosen es gibt, worüber diese eine Aussage machen, wozu sie daher zu gebrauchen sind und welche Konsequenzen aus welcher Diagnose resultieren können.

Mag.^a Heidelinde Böhm, Prim. Dr. Rainer Fliedl

Themengruppe B - Der diagnostische Prozess

Arbeitskreis B.1

Der diagnostische Prozess aus schulischer Sicht

Pädagogik, Sozialpädagogik, Psychologie und Medizin verwenden ihre eigene Sprache. Die Benennungen und Zuordnungen, die unterschiedliche Diagnostik bringen zusätzlich Verwirrung ins System. Schule verwendet unterschiedliche Formen der Diagnostik wie individuelle Förderpläne, Entwicklungsdokumentationen, diverse Maßnahmenkataloge, um das Kind von Beginn an bestmöglich begleiten und unterstützen zu können.

Pädagnostik bildet den Ausgangspunkt für die Planung differenzierter Lern- und Förderangebote, die ein individualisiertes Lernen ermöglicht. Der Arbeitskreis stellt die unterschiedlichen Angebote, die Schule im Bereich der pädagogischen Diagnostik bieten kann, vor.

Mag.^a Alexandra Mayer, BEd

Arbeitskreis B.2

Diagnose im Psychiatriealltag erleben

Depression, Borderline, Psychose,... Welche Auswirkungen haben diese Diagnosen auf den Alltag, auf die Handlungsplanung, die Leistungsfähigkeit oder die Frustrationstoleranz? Welche Art von Unterstützung wird benötigt, wie lässt sich das erkennen und woran?

Dieser Workshop soll einen hautnahen Eindruck darüber geben. Gemeinsam wollen wir eine kurze Sequenz eines typischen Vormittags in der Werkstatt der KJPP (Tagestruktur für nicht mehr schulpflichtige Jugendliche) durchleben, sowie praktisch an verschiedenen Werkstücken arbeiten. Unter Berücksichtigung der individuellen Interessen und Fertigkeiten der TeilnehmerInnen beleuchten wir die einzelnen Aspekte des Arbeitsprozesses und versuchen diese im Kontext spezifischer Diagnosen zu verstehen. Ob mit Ton, Holz oder frei kreativ, die Möglichkeiten sind, ähnlich der Diagnosestellung, nahezu unbegrenzt.

Schlüpfen Sie in die Rolle des Patienten und holen Sie sich Ihre Diagnose am Eingang ab.

Mag.^a Barbara Arends, Christopher Gräf

Arbeitskreis B.3

Der diagnostische Prozess als Teil der Intervention

Klinische Diagnostik ist ein aufwändiger Prozess mit dem Ziel, adäquate Behandlungsentscheidungen zu treffen. Aus vielfältigen Informationen über Verhaltensauffälligkeiten und Kompetenzen des Kindes werden Beschwerdebilder im Sinne einer klinischen Diagnose konkretisiert. Diese soll klären, ob z.B. der soziale Rückzug einer/s Jugendlichen als Teil einer Depression, einer Angststörung, einer Dismorphophobie etc. zu sehen ist, um daraus störungsspezifische Interventionen abzuleiten. Im nächsten Schritt erfolgt die Entwicklung eines Erklärungsmodells. Eine Analyse vorhandener Ressourcen begleitet das Vorgehen.

Sowohl Kinder, Jugendliche als auch die Eltern haben das Recht auf Aufklärung hinsichtlich der gewonnenen Erkenntnisse. Dieser Vermittlungsprozess soll als Hauptteil des Arbeitskreises erarbeitet werden. Dabei kommt der Beziehungsgestaltung eine wichtige Rolle zu.

Dr.ⁱⁿ Bibiana Schuch

Themengruppe C - Die Sprache

Arbeitskreis C.1

Fachchinesisch versus leichte Sprache - Für wen müssen Befunde und Berichte klug klingen und wer muss sie verstehen?

„Aufgrund der ausgeprägten Interferenzneigung sowie eines Defizits in den maßgeblichen exekutiven Funktionen, bei gleichzeitig erhöhter Perseverationstendenz ist ein kognitives Training (Vigilanz, Denkflexibilität) für Kevin indiziert.“

Wenn Sie denken, dass der 12jährige Kevin sowie sein alleinerziehender Vater, der beim Bauhof der Heimatgemeinde angestellt ist, diesen Satz locker verstehen, sind Sie in unserem Workshop falsch.

Wenn Sie jedoch Lust haben, mit uns darüber nachzudenken wie Berichte oder Befunde für Kinder, Jugendliche und deren Angehörige verständlicher geschrieben werden können, dann laden wir Sie herzlich ein, mit uns nach dem Ansatz der „Leichten Sprache“ über sinnvolle Übersetzungsmöglichkeiten nachzudenken.

Wir freuen uns über TeilnehmerInnen aus unterschiedlichen Berufsgruppen. Gerne können zum Workshop eigene Befunde/Berichte mitgebracht werden.

DSAⁱⁿ Mag.^a Danielle Arn-Stieger, Mag.^a Karin Zajec

Arbeitskreis C.2

Mit Worten zaubern - Sprache als Selbstausdruck und als kreatives Werkzeug

Sprache formt Gedanken. Gedanken formen Wirklichkeiten. Wirklichkeiten formen Wahrnehmungen und Handlungen. Und hinter allem stecken wir. Ist Ihnen bewusst, wie mächtig Sie sind und wie wirksam? Beschreiben die Worte, die Sie verwenden, die Wirklichkeit, in der Sie leben wollen? Wie können Sie erwünschte Veränderungen herbeiführen?

In diesem Arbeitskreis begeben wir uns spielerisch auf die Suche nach Antworten mit Blick auf den kreativen Umgang mit Sprache im (Arbeits)Alltag.

Dr.ⁱⁿ Maria Färber-Singer

Arbeitskreis C.3

Wie Sprache unsere Welt formt

„Sprache dichtet und denkt nicht nur für mich, sie lenkt auch mein Gefühl, sie steuert mein ganzes seelisches Wesen, je selbstverständlicher, je unbewusster ich mich ihr überlasse.“ (Victor Klemperer)

In diesem Arbeitskreis wollen wir uns anhand verschiedener Textbeispiele aus medizinischen Fachdiskursen damit beschäftigen, wie moderne Macht über die Sprache, wie selbstverständlich unser Denken und unser Gefühl prägt, und zwar so weit, dass wir am Ende das was „sagbar“ ist als „normal“ und „Wahrheit“ erkennen.

OÄ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Annelies Schimak

Themengruppe D - Das Nicht-Benennbare

Arbeitskreis D.1

Motivierende Leistungsbewertung - Das Geschenk der Unterschiede "Jede Leistung braucht einen (Farb-)Wert"

Der Arbeitskreis soll Perspektiven aufzeigen, die Pädagoginnen und Pädagogen dabei unterstützen können, Kinder Beziehungen erleben zu lassen, deren Selbstwert zu steigern und ihr sinnvolles Tun beim Lernen zu erfahren:

- Wie Gespräche und Fragestellungen für anspruchsvolle Situationen im Alltag wirksam entwickelt werden können.
- Wie PädagogInnen persönliche Stärken der Kinder beobachten und weiterentwickeln können.
- Welche Stolpersteine PädagogInnen auf dem Weg zum Erfolg ins Straucheln bringen können und wie sie sie umgehen können.

Dabei werden keine fertigen Rezepte präsentiert, sondern es wird versucht, Denkprozesse und Entwicklungen anzuregen. Die TeilnehmerInnen sind zur Diskussion und zum Vorantreiben persönlicher Zielsetzungen eingeladen.

Dipl.-Päd. VD Andreas Wurzbainer, BEd

Arbeitskreis D.2

„Wenn es nicht ent-spricht...“

Wie können wir dort, wo es keine Sprache gibt, nach dem Anderen suchen? Wie können wir verstehen, was wir nicht verstehen und aushalten, was nicht zu begreifen ist?

Der Workshop soll sich unterschiedlichen Störungsbildern, Ursachen und Wirkungen von Sprachlosigkeit, mit denen wir in unserer Arbeit konfrontiert sind annähern. Der Sprachlosigkeit zum Trotz suchen wir nach Kommunikation (von lat. communicatio: „Mitteilen“ „Gemeinsam Machen“), hoffen auf Entwicklung.

OÄ Dr.ⁱⁿ Judith Noske

Arbeitskreis D.3

„Ich möchte wissen, warum du so tust“

SozialpädagogInnen werden in Betreuungssettings mit unterschiedlichen Verhaltensformen von Kindern und Jugendlichen konfrontiert. Inadäquates Verhalten der Kinder/Jugendlichen soll aufgezeigt und modifiziert werden. Dem Erleben und Fühlen wird dabei ausreichend Raum gegeben. Wissen aus Traumapädagogik und Bindungstheorien werden herangezogen.

Durch die Beobachtung des Verhaltens der Kinder/Jugendlichen im Gruppenalltag, mit Hilfe „mitgebrachter“ oder während der Betreuungszeit erstellten Diagnosen und der Erhebung der Familienanamnese wird versucht, Handlungen und Reaktionen zu verstehen und Hypothesen zu bilden, um problematisches Verhalten besprechbar zu machen. Anhand praktischer Beispiele wollen wir aufzeigen, wie es gelingen kann, Handlungsalternativen zu erlernen die dazu geeignet sind, problematische Situationen erfolgreich zu meistern.

Dr.ⁱⁿ Maria Dornfeld, Klemens Hadraba

INFORMATIONEN

TAGUNGSORT

NÖ Sozialpädagogisches Betreuungszentrum Hinterbrühl
Festsaal der Dr. Erwin Schmuttermeier-Schule
Urlaubskreuzstraße 15, 2371 Hinterbrühl

SYMPOSIUMSLEITUNG

Ulrike Bürger MBA MAS - SBZ Hinterbrühl
Prim. Dr. Rainer Fliedl - KJPP Hinterbrühl
SDⁿ Lorena Thür MED - Dr. Erwin Schmuttermeier-Schule

SYMPOSIUMSORGANISATION

Mag.^a Barbara Mitschek (barbara.mitschek@moedling.lknoe.at)
Thomas Jascha (thomas.jascha@noebetreuungszentrum.at)
Mag.^a Ilse Pichler (ilse.pichler@noebetreuungszentrum.at)

TEILNAHMEGEBÜHR

EUR 150,-
EUR 120,- für StudentInnen und bei Einzahlung bis zum 09. 09. 2018

KONTO

INKiJu Raiffeisenkasse Guntramsdorf
IBAN: AT17 3225 0001 0111 2200, BIC: RLNWATWWGTD
„Hinterbrühler Symposium 2018“ bitte als Verwendungszweck angeben.

ANMELDUNG UND AUSKUNFT

Sekretariat Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Hinterbrühl
Tel.: 02236 9004 12501
Fax: 02236 9004 49330
Mail: hinterbruehl@moedling.lknoe.at
Homepage: www.inkiju.at

ANMELDESCHLUSS

25. Oktober 2018
Die Anmeldung ist erst mit Eingang der Teilnahmegebühr gültig.
Das Symposium wird zur Bewertung im Rahmen der Ärztefortbildung für die fachspezifischen DFP-Punkte eingereicht.

STORNOBEDINGUNGEN

Bei Abmeldung später als vier Wochen vor Beginn der Veranstaltung werden 50% der Kosten als Stornogebühr einbehalten. Bei Abmeldung zwei Wochen vor Beginn der Veranstaltung wird der komplette Betrag in Rechnung gestellt. Eine Ersatzperson kann schriftlich genannt werden.

FOLDERGESTALTUNG

Thomas Jascha

ANMELDEABSCHNITT

Landeskrlinikum Baden-Mödling
 Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
 z. Hd. Sekretariat KJPP
 Fürstenweg 8, 2371 Hinterbrühl
 Tel.: 02236 9004 12501
 Fax: 02236 9004 49330
 Mail: hinterbruehl@moedling.lknoe.at

Titel:

Name:

Institution:

Adresse:

Telefon:

E-Mail:

☐ Hiermit melde ich mich zum 10. Hinterbrühler Symposium 2018 an.

DEM KIND EINEN NAMEN GEBEN

Benennung schafft Wirklichkeit

09./10. November 2018 im NÖ SBZ Hinterbrühl

Ich möchte an folgendem Arbeitskreis teilnehmen:

1. Wahl

2. Wahl

Die Plätze für die Arbeitskreise werden nach dem Zeitpunkt des Eintreffens der Teilnahmegebühr vergeben. Wir ersuchen Sie aber auf alle Fälle, eine Alternative zu überlegen, da möglicherweise Ihr Wunsch-Arbeitskreis bereits belegt ist.

Wenn Sie eine Preisermäßigung geltend machen, bitten wir Sie den Grund anzugeben:

☐ StudentIn

☐ Einzahlung bis 09. 09. 2018

Die Anmeldung ist erst mit Eingang der Teilnahmegebühr auf folgender Kontoverbindung gültig:

KONTO: INKiJu Raiffeisenkasse Guntramsdorf

IBAN: AT17 3225 0001 0111 2200, BIC: RLNWATWWGTD

„Hinterbrühler Symposium 2018“ bitte als Verwendungszweck angeben.

Unterschrift:



VERANSTALTER

- NÖ Sozialpädagogisches Betreuungszentrum Hinterbrühl (SBZ)
- Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie des Landeskrankenhauses Baden-Mödling, Standort Hinterbrühl (KJPP)
- Dr. Erwin Schmuttermeyer-Schule
- Interdisziplinäres Netzwerk für Kinder und Jugendliche Hinterbrühl (INKiJu)

MITVERANSTALTER

- Verein der „Freunde des NÖ HPZ und der KJPP Hinterbrühl“
- Heilpädagogische Gesellschaft NÖ
- Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften
- Niederösterreichischer Gesundheits- und Sozialfond (NÖGUS)
- Niederösterreichischer Landesverband für Psychotherapie (NÖLP)
- Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG)
- Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (ÖGKJP)
- Pädagogische Hochschule Niederösterreich



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON

